

Pfarrre St. Michael  
Wien I

300 JAHRE SIEBER  
ORDEL

# Michaeler Blätter

Heft 31 | Mai 2014

Geschichte

Aktuelles

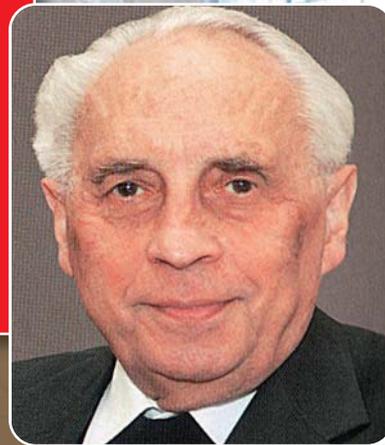
Termine

Kunst

aus Pfarre  
und Kloster

Weihbischof Dr. Helmut Krätzl

Ermutigende  
Visitation



Autor der Bücher über das  
2. Vatikanische Konzil:

Im Sprung  
gehemmt

Ein Sprung  
vorwärts



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

## Visitation mit ermutigender Hand

Der Wiener Weihbischof Dr. Helmut Krätzl, bekannt wegen seiner ermutigenden Bücher über das Zweite Vatikanische Konzil, hat von Christoph Kardinal Schönborn den Auftrag bekommen, alle Pfarren und Rektorate der Wiener Innenstadt zu visitieren, zu besuchen.

Dazu hat er am 20. November 2013 einen eigenen Fragebogen ausgearbeitet, denn, so der Visitor, die seelsorgliche Situation im 1. Bezirk ist völlig anders als in den anderen Pfarren der Erzdiözese. Im Pfarrgemeinderat haben wir diese Fragen diskutiert und beantwortet. Die Antworten wurden dem Weihbischof am 3. März 2014 in einem persönlichen Gespräch vorgelegt. Am gleichen Abend erläuterten alle Mitglieder des Pfarrgemeinderates das ganze Paket der Fragen und Antworten.

Eine vielfältige Antwort entstand, die wir ungekürzt in dieser Nummer der *Michaeler Blätter* veröffentlichen (S. 3-4). Sie ist zu gleicher Zeit eine Darstellung unseres Selbstverständnisses und unserer Motivation geworden, uns hier in St. Michael zu engagieren. Der Stellvertretende Vorsitzende formuliert das Ergebnis wie folgt. „Die Begegnung mit Weihbischof Dr. Helmut Krätzl in unserem Pfarrgemeinderat war für jeden von uns eine große Freude und persönliche Bereicherung und zeigt uns, dass wir mit unserem Weg einer *Offenen Kirche* richtig „liegen“.

Ein weiteres Gespräch wurde mit Weihbischof Krätzl gesucht. In einem Interview ging dieser näher und konkreter ein auf die Buntheit und Vielfalt der Ortsgemeinden und auf die großen Chancen, die es zu ergreifen gilt. Auch dieses Interview finden Sie in der Mitte dieser Ausgabe (S. 8-9). Am 18. Mai 2014 feierten wir dann in einem feierlichen Gottesdienst mit allen Menschen, die sich mit diesem einmaligen Ort in der Wiener Innenstadt verbunden fühlen, Eucharistie. Auch hier fand der Bischof ermutigende Worte für die Gemeinde, aber auch für die Kommunität der Salvatorianer. Sie gilt als offen, menschenfreundlich, fördert Internationalität und Mehrsprachigkeit in der Liturgie, gestaltet Vielfalt und Tiefgang der Predigten, feiert alle zwei Monate die Messe in Konzelebration mit anschließendem Pfarrcafé und erlebt Musik als wesentlichen Bestandteil der Liturgie.

Bei einer Besprechung der Vollversammlung des Stadtdekanates am 25. März 2014 waren die fünf Pfarren und angeschlossenen Rektoratskirchen zu einem ausführlichen Austausch eingeladen. Man spürt, dass überall der Wille zu Austausch und Vernetzung vorhanden ist. Nicht alle Pfarren und Rektorate sollen alles machen. Jeder hat seine Einmaligkeit und liefert seinen Beitrag zum Ganzen. „*Wohin würde Jesus gehen, wenn er jetzt unter uns leben würde?*“ fragt sich in dieser Ausgabe der Michaeler Blätter einer aus unserem Pfarrgemeinderat anlässlich dieses Treffens (vgl. S. 7).



Das stimmige Treffen mit Weihbischof Dr. Krätzl am 3. März 2014. v.l.n.r.: Stellvertr. Vors. Peter Gröger, Musikleiter Manuel Schuen, Pfarrer Peter van Meijl, Weihbischof Helmut Krätzl

Abschließend möchte ich diese intensive Zeit der Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit der besonderen Visitation mit dem Weihbischof zusammenfassen: *Es war keine Visitation mit erhobenem Finger, sondern mit ermutigender Hand!*

Bald ist Pfingsten, Fest der Ermutigung, das in unserer Michaelerkirche am 8. Juni 2014 um 10 Uhr mit dem *Rosenregen* gefeiert wird. Ermutigung und Begeisterung werden das Antlitz dieser Erde und dieser Kirche zum Guten ändern.

Dr. Peter Gröger | Vize. Vors. des Pfarrgemeinderates

## Visitation unserer Pfarre durch Weihbischof Dr. Helmut Krätzl im Frühjahr 2014



Anlässlich der Visitation von Weihbischof Dr. Helmut Krätzl haben wir einen Fragebogen bekommen, den wir im Pfarrgemeinderat beantwortet haben. Die Fragen sind sehr interessant und vielfältig und geben Gelegenheit, die Stärken und Schwächen unserer Pfarre zu zeigen und weisen auch auf die aktuelle Problematik der Pastoral hin. Wir veröffentlichen hier die Beantwortung der für uns wichtigsten Fragen, so wie wir sie Weihbischof Krätzl vorgetragen haben.

### *Beschreibung der Pfarrgemeinde*

#### **a) Wie viele Katholiken wohnen tatsächlich in der Pfarre?**

Im Pfarrgebiet rund um St. Michael wohnen ca. 700 Katholiken. Die „Pfarrgemeinde“ besteht aus ca. 10% Besucher aus dem „Pfarrgebiet“ und 90% kommen von außerhalb. Die „Pfarrgemeinde“ verstehen wir als die Summe aller, die sich mit der Pfarre St. Michael verbunden fühlen.

#### **b) Wie viele Besucher kommen von auswärts, von wo und aus welchen Gründen?**

Etwa 1.000 Menschen besuchen im Jahresdurchschnitt täglich die Kirche. Die Kirche steht täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr für Besucher offen. Das sind Gläubige, Touristen und Passanten. Sie alle suchen die Schönheit des Gebäudes, die Kirche als Anziehungspunkt für Ruhe und Gebet. Sie kommen auch wegen der Musik und der Führungen in Kirche und Gruft.

### *Erwartungen der Gläubigen an die Pfarre*

#### **a) Was zieht die von auswärts kommenden Besucher gerade an dieser Pfarre an?**

Die freundliche, offene Atmosphäre, die niveauvolle Liturgie und Predigt, die Ordensgemeinschaft bringt Vielfalt – die Sonntag 10 Uhr Messe findet immer wieder auch in Konzelebration statt – die Internationalität und Mehrsprachigkeit der liturgischen Texte, die Musik als wesentlicher Bestandteil jeder Liturgie, die persönliche Verabschiedung der Messbesucher durch den jeweiligen Zelebranten, die Schönheit der Kirche, neu renovierte Kapellen und Bereiche, die Ordnung in der Kirche bei Büchern und Kerzen, wir bemühen uns um Sauberkeit in der Kirche. Laufende Renovierungsarbeiten in der Kirche, z.B. in der Kreuzkapelle, der Sakristei und an der Orgel. Immer wieder arbeiten in unserer Kirche auch Studenten und restaurieren; man spürt die Kirche lebt!

#### **b) Sind die von auswärts Kommenden eine Bereicherung der Pfarre oder eine Belastung?**

Sie sind keinerlei Belastung, sie bereichern unser Pfarrleben und sind substantieller Teil der Gottesdienstbesucher. Die Konkurrenz durch andere Pfarren ist groß.

### *Hauptakzente der Seelsorge in dieser Pfarre*

#### **a) Liturgisch**

Hauptakzente sind Liturgie und Predigt. Nichteucharistische Feiern – wie Vesper, Kreuzweg, Wortgottes-Feiern und die Spendung des Blasiussegens – werden von Laien geleitet. Wir haben zehn Lektoren, fünf Kommunionsspender, drei Leiter von Wortgottes-Feiern.

#### **b) altersspezifische Gruppen:** haben wir nicht

#### **c) Erwachsenenbildung**

Wir bieten Vorträge zu diversen Themen an, sowie spezielle Führungen durch Kirche, Kloster, zur Orgel und in die Gruft. Vor einigen Musikveranstaltungen gibt es Einführungsvorträge.

#### **d) aus der Besonderheit der Pfarre**

Wir haben eine offene Kirche bis 22.00 Uhr mit ständigem Abenddienst, getragen von der Pfarrgemeinde und dem Orden. Zwei Gruppen der Anonymen Alkoholiker haben bei uns ihre regelmäßigen Treffen

**Zu welchen Pfarren in der Nachbarschaft gibt es besondere Beziehungen oder auch bewährte Zusammenarbeit?**

Wir haben keine besonders ausgeprägten Kontakte zu Nachbarparolen und keinen besonderen Kontakt zu den anderen Ordensgemeinschaften im 1. Bezirk. Das „Abendgebet für die Stadt“, eine gemeinsame Aktion mit anderen Ordensgemeinschaften, war kein besonderer Erfolg; wir leisten administrative Arbeiten für das Rektorat St. Peter.

**Probleme in der Pastoral:**

**a) Was ist in den letzten Jahren in der Pastoral schwieriger geworden?**

Es gibt keine Schule im Pfarrgebiet, daher keine Kindergruppen (z.B. Erstkommunion, Firmung) und daher auch kein Wachsen der Kontakte mit Jugendlichen. Unsere Kontakte starten oft erst bei 50-Jährigen. Die Unverbindlichkeit in der Beziehung der Menschen zeigt sich auch im Verhalten zu Kirche und Pfarre. Manche Themen sind tabu: z. B. wie gehen wir mit Schuld und Sühne um? Die kirchliche Lehre und das tägliche Leben divergieren. Wir sind mündige Christen mit einem eigenen Gewissen. Seelsorge und Religion sollen lebensbejahend wirken und nicht Belastung auslösen.

**b) Warum sind allgemein Katholiken heute von der Kirche enttäuscht oder was fehlt ihnen?**

Die Enttäuschung kommt aus dem Fehlen von besonderen Persönlichkeiten der Kirche (Priester, Bischöfe), verursacht auch durch problematische Bischofsnennungen in Österreich in den letzten Jahren und ungeeignete Priester. Die Kirche leidet wie die Politik unter dem mangelnden Niveau mancher Verantwortlicher. Verstärkte Mitarbeit von Laien brächte auch deren persönliche Lebenserfahrung in die Pastoral. Die Diskussion über Verweigerung der Kommunion von wiederverheirateten Geschiedenen sollte zugunsten der betroffenen Gläubigen endlich beendet werden.

**Ausblick für die Zukunft**

**a) Gibt es einen detaillierten Pastoralplan für die nächsten Jahre?**

Unser bisheriger pastoraler Weg soll fortgesetzt werden mit den Schwerpunkten: offene Kirche, Liturgie mit Musik mit engagiertem Musikmeister, Einbindung von Laien, Führungen mit pastoralem Konzept in Kirche, Kloster und Gruft.

**b) Was erwartet man sich von den neuen Aufbrüchen in der Kirche?**

Rom: Das Phänomen Franziskus: Positive Erwartungen auf Basis seiner offenen Kommunikation und seiner für die Kirche neuen Gedanken. Er ist glaubwürdig. Hoffnung, dass die bisher geweckten Erwartungen auch in formales Recht und Fakten umgesetzt werden.

Wien: Die Aktivitäten der teilweise fundamentalistischen Gruppierungen sollen keine weitere Unterstützung durch die Amtskirche erhalten. Besinnung auf das 2. Vatikanum und dessen Umsetzung.

Soweit die Beantwortung der Fragen durch den Pfarrgemeinderat.

Die Begegnung mit Weihbischof Dr. Helmut Krätzl in unserem Pfarrgemeinderat war für jeden von uns eine große Freude und persönliche Bereicherung und zeigt uns, dass wir mit unserem Weg einer *Offenen Kirche* richtig liegen.

# Michaeler BÜCHERT FLOHM MARKT

**13. und 14. JUNI 2014**

Im Sommerrefektorium kann Freitag von 16:00 Uhr bis 20:00 Uhr und Samstag von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr gestöbert, gesucht und gekauft werden.

Der Reinerlös wird für die Sanierung der Sieber-Orgel verwendet.



## Generalversammlung

Am 24. März 2014 fand die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Freunde der Michaelerkirche im Kapitelsaal des Salvatorianerklosters statt.

Nach der Begrüßung durch die Obfrau Fr. Mag. Widinski gab Pater Peter van Meijl einen ausführlichen Überblick über die umfangreichen Aktivitäten der Pfarre in der vergangenen Periode. Im Mittelpunkt standen natürlich die Vorbereitungen für das Orgelfest 2014 aus Anlass des 300-Jahr-Jubiläums der Sieber-Orgel.

Bei seinem Kassabericht konnte der Kassier auf erfreulicherweise gestiegene Einnahmen verweisen, die hauptsächlich auf die Unterstützung der Orgelsanierung zurück zu führen waren.

Kassabericht 2013			
Einnahmen		Ausgaben	
Spenden Mitglieder	17.388,85	Sieber-Orgel	3.000,00
Sponsoren (Konzert BDO)	3.200,00	Restaurierung Pfarre	2.199,00
Treuhandkonto BDA	8.785,00	Kalender Pfarre	1.511,30
Gruftbuch	1.598,00	Konzert	2.000,00
Zinsen	806,55	Treuhandkonto an Pfarre	2.580,00
		Sonstiges, Bankspesen	764,63
<b>Summe</b>	<b>31.778,40</b>	<b>Summe</b>	<b>12.054,93</b>
Anfangbestand per 1.1.2013	62.959,20		
<b>Endbestand per 31.12.2013</b>	<b>82.682,67</b>		

Beträge in €

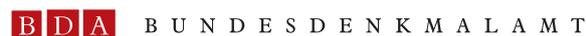
Die Gebarung wurde von den Rechnungsprüfern geprüft und in Ordnung befunden. Dem Vorstand wurde daraufhin einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Für die im Rahmen des Orgelfestes geplante Produktion einer CD wird der Verein eine Vorfinanzierung in Höhe von € 5.000 übernehmen, die dann wie beim Gruftbuch aus den Einnahmen zurückgezahlt werden wird.

So erfreulich die gestiegenen Einnahmen und die Tatsache, dass wir seit längerem wieder zwei institutionelle Sponsoren gewinnen konnten auch sind, so sind wir natürlich auch weiterhin auf die Hilfe von modernen Mäzenen angewiesen, weil auch das Orgelfest noch nicht zur Gänze ausfinanziert ist. Vieles – wie der Portikus – steht zusätzlich in der Warteschleife.

Wir danken allen privaten Spendern, die uns wieder großzügig und in oft langjähriger Treue unterstützt haben, von ganzem Herzen. Sie sind das Fundament, auf dem der Verein der Freunde aufbaut und seine Aufgabe, die Pfarrkirche St. Michael zu unterstützen, erfüllen kann.

Unser Dank gilt allen institutionellen Unterstützern, die die Restaurierung der Orgel und somit das Orgelfest überhaupt möglich gemacht haben:



+ Spender der Sonntagskollekte

+ Spender der „Orgel-Bausteine“

Liebe Freunde: genießen Sie mit uns das Orgelfest 2014 und die Sieber-Orgel in neuer alter Frische!

## Pfarrer Pater Peter van Meijl fährt im September 2014 in den Kongo

Zum dritten Mal ist unser Pfarrer Pater Peter van Meijl von seinen Mitbrüdern in den Kongo (Afrika) eingeladen, um salvatorianische Seminare und Exerzitien für die Mitbrüder, Schwestern und Laien zu geben.



Bild oben: Jeden Sonntag eine volle Kirche

Bild Mitte: Pater Jan Schreurs SDS mit Diakon und Ministranten

Bild unten: Das enge Gelände mit den ausgehobenen Fundamenten. Links eine Ecke der Kapelle, in der Mitte Eisenstäbe, die zur Stärkung wegen des Sandbodens in die Fundamente kommen.

Er wird dort eine blühende, aber arme christliche Gemeinde vorfinden. Seine Mitbrüder aus Belgien und den Niederlanden freuen sich natürlich, dass die jungen kongolesischen Mitbrüder vieles über den Gründer der Salvatorianer, Pater Franziskus vom Kreuze Jordan, aus erster Hand erfahren werden. Die Missions-Pioniere dürfen auf die zunehmende Zahl junger Mitbrüder stolz sein. Als Pater Peter vor etwa 25 Jahren das letzte Mal im Kongo war, gab es drei einheimische kongolesische Salvatorianer. Jetzt sind es etwa 150!

Die Mitbrüder erzählen über ihre großen Pläne. Da gibt es im Außenbereich der Stadt Kolwezi im Süden des Landes, bekannt wegen der Bodensterne, eine neue salvatorianische Pfarre *Sainte Anne et Saint André*. In dieser Pfarre ist nur eine kleine Kapelle für 450 Leute und eine kleine Sakristei, wo der 71-jährige Salvatorianerpater Jan Schreurs die Leute empfängt. Seit November 2013 ist er dort tätig. Am Sonntag tagen 3 bis 4 Gruppen irgendwo in einer Ecke der Kapelle. Die Katechesegruppen tagen draußen auf Bänken, die sie sich aus der Kapelle nehmen. Jeden Morgen am Wochentag besuchen etwa 75 bis 80 Leute die heilige Messe, eine Zahl, worüber sich ein Dorfpfarrer in Österreich am Sonntag schon freuen würde.

Jetzt braucht die neue Pfarre ein **kleines Gebäude**, einen Versammlungsraum, neben der Kapelle, damit die Pfarre überhaupt funktionieren kann. Die verschiedenen Gruppen, Pfarrgemeinderat, Basisgemeinschaften, Jugendliche usw. haben selber schon eine Aktion gestartet, die bis jetzt insgesamt etwa 3.500 \$ aufgebracht hat. Das ganze Projekt wird auf 43.000 \$ geschätzt.

Nun ist wenigstens genügend Geld für die Fundamente da, sodass mit der Grabung angefangen wurde. Die einfachen Leute wollen sehen, was mit ihrem Geld geschieht. Der Zement, der aus Sambia kommen muss, ist sehr teuer, aber jeder gibt seinen Beitrag.

Pater Peter möchte gerne ein Zeichen der Solidarität ‚seiner‘ *Michaelerkirche* im Herzen der Stadt Wien für die Kapelle *Sainte Anne et Saint André* seiner kongolesischen Mitbrüder in Kolwezi (Kongo) setzen! Helfen Sie ihm dabei! Wenn Sie das Projekt unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihren Beitrag auf Konto:

IBAN: AT60 3200 0000 0700 2694

BIC: RLNWATWW

Stichwort: Kongo

**Danke!**

Dr. Hans Watzak

## Wohin würde Jesus gehen, wenn er jetzt unter uns leben würde?

Dekanatskonferenz am 25. März 2014 – ein Bericht

Am 25. März 2014 fand im Stephanisaal des Curhauses der Erzdiözese (ED) Wien eine Vollversammlung des Stadtdekanates Wien I statt. Die Dompfarre St. Stephan und die vier Ordenspfarren: St. Augustin, Unsere liebe Frau zu den Schotten, Maria Rotunda (Dominikaner) und unsere Pfarre St. Michael (Salvatorianer) nahmen daran teil, einschließlich der angeschlossenen Rektoratskirchen. Dompfarrer Mag. Toni Faber begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und verwies auf die Buntheit der kirchlichen Einrichtungen der Inneren Stadt. Drei Vorträge bildeten das Kernstück dieses Abends:

**Pater Gottfried Wegleitner** (Franziskaner) stellte das Grundsatzdokument des diözesanen Entwicklungsprozesses vor: „Viele örtliche, von Laien und Priestern geleitete Filialgemeinden bilden gemeinsam eine neue Pfarre, die unter der Letztverantwortung eines Pfarrers geleitet wird“. In der ED Wien gibt es derzeit 660 Pfarren. Durch die neue Pfarrstruktur sollen wesentlich weniger Pfarren entstehen. Für unser Dekanat Wien Innere Stadt ist das unmöglich! Es hat eine völlig andere Struktur im Vergleich zu den übrigen Dekanaten. Damit befasste sich der zweite Vortrag:

**Mag. Maximilian Alexander Trofaier** und **Ruth Leskovar** gaben anschaulich, anhand von Grafiken, einen Überblick über die Vielzahl der Kirchen, Orden, Filialkirchen, Kapellen usw. unseres ersten Bezirkes. Und darüber, wie in unserem Dekanat dieser Reformprozess auf andere Weise durchgeführt werden könnte, hörten wir im dritten Vortrag:

**Weihbischof Dr. Helmut Krätzl** wies darauf hin, welch ungeheures Potential unter den Priestern, haupt- und ehrenamtlichen Laien und besonders unter den Ordensangehörigen unseres Dekanates vorhanden ist. Drei Punkte hob er hervor:

**Neuevangelisierung (Mission first):** Betrifft vor allem die Sonntagsmesse, die auch Papst Franziskus in seinem Evangelium Gaudium den Gläubigen ans Herz legt. Eine besondere Herausforderung für die vielen Kirchen der Inneren Stadt. Auch wir in St. Michael stellen uns dieser Herausforderung mit gut gestalteter Liturgie, sehr guten Predigten und vortrefflicher Kirchenmusik. Ein Anziehungspunkt für Gläubige, auch außerhalb der Grenzen unseres Dekanates.

**Jüngerschulung:** Besonders eine vorbildhafte Ordensspiritualität führt zu einem besseren Kennenlernen unseres Herrn und Meisters Jesus Christus und damit zu einer theologischen Weiterbildung der „Jünger“, also der Priester und Laien. Exerzitien, Andachten, gute Beichtgespräche und die Citypastoral – Passanten- pastoral, zählen dazu. (Wohin würde Jesus gehen und wohin gehen wir?)

**Kleine Gemeinschaften (Small christian communities):** Nach dem Plan der ED Wien sollen sich viele kleine Gemeinschaften zu einer großen Pfarre zusammenschließen. Im 1. Bezirk ist das ja nicht möglich, da sich kleine nichtpfarrliche Gemeinschaften (Rektoratskirchen) bereits im Verband einer großen Pfarre befinden. Sie können aber beispielhaft für die Neustrukturierung in den anderen Dekanaten wirken. Eine engere Vernetzung der fünf Pfarren des 1. Bezirkes wäre aber empfehlenswert.

Aus diesem Grund wurden 5 Arbeitskreise gebildet, die Pater Nikolaus (Pfarrer der Schotten) vorstellte:

Liturgie, Caritas, Ökonomie, Verkündigung und Pastoral.

Ein Segensgebet und die abschließende Agape beendeten diese erste Vollversammlung des Dekanates Wien Innere Stadt. Doch die Frage, die während der Diskussion aufgeworfen wurde, macht uns weiterhin nachdenklich: „Wohin würde Jesus gehen, wenn er jetzt unter uns leben würde?“



Von der Pfarre St. Michael anwesend: Pater Josef, Pater Michael, Schwester Ulrike, Hans Watzak, Pater Erhard, Peter Gröger und Pater Peter van Meijl

Hermine Buchsbaum

## Die Suche nach Sinn ist unauslöschlich

Auszüge aus einem Interview mit Weihbischof Dr. Helmut Krätzl am 3. April 2014, geführt von Hermine Buchsbaum



**HB:** Sie visitieren derzeit die Pfarren im ersten Bezirk. Sie waren auch bei uns im Pfarrgemeinderat. Was gefällt Ihnen in unserer Pfarre besonders gut?

**WK:** Mir hat besonders gut gefallen, dass es offenbar eine sehr offene Pfarre ist, die sich der Passantenpastoral, wenn ich das so sagen darf, öffnet. Besonders gut gefällt mir die Abendöffnung, zweitens auch der Gedanke von Pater Peter in die Messe viele Fremdsprachen einzubauen, sodass auch Ausländer, die vorbeigehen, es sind sicher sehr viele Touristen, die vorbeigehen, sich dann angesprochen fühlen. Dann auch die Gestaltung der Liturgie, bis hin zu einer gepflegten Kirchenmusik. Das alles ist ein Zeichen, dass die Pfarre, glaube ich, auch ihren Standort am Michaelerplatz, der einmalig ist, sehr ernst nimmt und hier einen Weg zu Menschen findet, die nicht unbedingt Praktizierende sind, die sich aber doch an Kultur und Musik, aber vielleicht auch an der gewährten Stille am Abend, eingeladen fühlen.

**HB:** Die Menschen sind ja meistens nur kurz da.

**WK:** Man erreicht die Leute quasi im Vorbeigehen. Es ist schön, dass sie im Vorbeigehen bei den vielen Sehenswürdigkeiten der Inneren Stadt eine offene Kirche erleben. Das Erlebnis Kirche ist nicht nur etwas hinter verschlossenen Mauern. Das ist eine Mission, die bei Euch wahrgenommen wird, die in einer anderen Pfarre gar nicht möglich ist.

**HB:** Es gibt das große Thema der Pfarrzusammenlegungen.

**WK:** Ich glaube, dass die Situation im ersten Bezirk völlig anders ist, hier werden die Kirchenbesucher nicht weniger sondern mehr, aber die sind zum Großteil nicht aus der Wohnbevölkerung, sondern kommen aus anderen Bezirken. So gesehen ist der Gläubigenmangel von Kirchenbesuchern in der Inneren Stadt nicht gegeben. Zweitens ist die Besonderheit, dass die Kirchen der Inneren Stadt fast alle mit einem Orden verbunden sind. Es gibt nur fünf Pfarren, aber mindestens 15 Rektorate, die in der Arbeit fast dasselbe machen wie Pfarren, sie sind allerdings im kirchenrechtlichen Sinn keine Pfarre. Jedes dieser Rektorate gehört einem Orden. Auch der Priesterangel ist in diesem Sinne nicht spürbar. Das ist eine ganz andere Situation, also müsste man, glaube ich, vom Gesamtkonzept eine ganz eigene Regelung für den ersten Bezirk machen.

Die Großstadtpastoral und die Landpastoral sind grundsätzlich zu unterscheiden.

Ich bin der Meinung, bei dem ganzen Prozess, man dürfte ja nicht Gemeinden ganz auflösen, etwa im Hinblick auf die Eucharistiefeyer: dass dann in einer großen „Pfarre neu“ Eucharistie gefeiert wird und die anderen, ehemaligen Pfarren vielleicht nur mehr Kirchenrektorate sind. Die Eucharistie ist eine Feier der Gemeinde, die sich kennt, die miteinander lebt, die sich miteinander freut und miteinander trauert und das kann ich nicht großräumig zusammenlegen, sondern das soll dort geschehen, wo die Leute zu Hause sind und ihren Alltag teilen, zumindest am Sonntag.

**HB:** Was glauben Sie, müssten oder könnten wir tun, dass sich die Jugend wieder mehr dem Glauben zuwendet, sich mehr engagiert?

**WK:** Man müsste schauen, dass es Gottesdienste gibt, die die Jugendlichen selbst gestalten können, etwa mit einer Jugendband, wo sie auch Teile einbringen können, die aus ihrem aktuellen Leben sind. Die Jugend hat durchaus auch einen Zugang zur Meditation. Die Messe ist das Ziel, aber wichtig ist der Weg dahin. Das können unterschwellige Gottesdienste, die unterhalb der normalen Hochform der Liturgie sind, sein.

**HB:** In meiner Kindheit war der Zugang zur Kirche gesellschaftlich vorgegeben. Ob man dabei geblieben ist, ist wieder etwas anderes. Heute ist alles sehr unverbindlich und offen, man kann sich vom Religionsunterricht abmelden. Es wird eigentlich dem Zufall überlassen.

**WK:** Ich würde nicht sagen, dem Zufall überlassen, sondern der eigenen Entscheidung. Früher war die Teilnahme am Sonntag an der Messe Pflicht. Besonders am Land war es ja unmöglich auszuscheren. Heute muss ich selber entscheiden. Wo stehe ich? Ich werde nicht mehr vom Milieu oder vom sozialen Druck gedrängt, und daher ist auch für mich die Tatsache, dass viel weniger Menschen in die Kirche gehen, eine logische Folge, auf der anderen Seite, was mir wichtig erscheint, gerade in der Großstadt, die, die heute am Sonntag in die Kirche gehen, sind fast alle auch in der Pfarre aktiv. Das halte ich für einen großen Fortschritt. Glaube ist etwas von Selbstentscheidung und nicht nur von gesellschaftlichen Trends und das müsste man mehr herausfordern.

**HB:** Bei uns in der Pfarre fehlt die jüngere Generation, auch der Pfarrgemeinderat ist überaltert.

**WK:** Die Überalterung ist ja auch bei den Priestern ein Problem. Aus meinem Priesterweihejahrgang leben noch

mehr Priester, als heute in einem Jahr geweiht werden.

Es studieren sehr viele Theologie, aber nur wenige lassen sich weihen.

Prof. Zulehner hat eine Befragung bei den Theologiestudenten gemacht, allerdings vor dem jetzigen Papst, der ja viel in Bewegung bringt. Bei dieser Befragung waren die Gründe interessant, warum sich die Studenten nicht weihen lassen. Erstens: „Weil wir nicht wissen, wie sich die Kirche weiter entwickelt.“ Es ist tatsächlich, wie ich es auch in meinen Büchern immer geschrieben habe, dass die Kirche den Fortschritt nach dem Konzil gebremst hat und etliches sogar zurückgedreht wird, was noch immer nicht entfaltet worden ist. Wir wissen nicht, wie sich die Kirche weiter entwickelt, nach vorne oder zurück und die haben eher Angst – zurück. Das Zweite: dass die Kirche Moralvorstellungen vertritt, die sie nicht vertreten können und wollen. Das ist die Frage der Empfängnisregelung, die Frage der Pastoral an den Wiederverheirateten-Geschiedenen, das ist auch der ganze Umgang heute mit Partnerschaft. Drittens: dass sie sagen „wir wollen heute nicht Priester werden und dann zerrissen werden, dass wir drei, vier, fünf Pfarren haben.“ Und das Vierte und das ist ganz entscheidend, die Ehelosigkeit. Die sagen „wir sehen nicht ein, warum wir diesen Dienst in der Kirche für die Menschen nicht auch in der Ehe leisten können.“

Die zur Ehe hin tendieren, sind meist sehr dynamische Typen. Die wenigen, die sich heute weihen lassen, scheinen mir manchmal für diese Probleme zu wenig aufgeschlossen.

**HB:** Was ist Ihre Vision von unserer Kirche in zwanzig Jahren?

**WK:** Es ist eine Entscheidungskirche, wir sind jetzt schon in einer gewissen Minorität. Übrigens hat die Kirche immer schon ihre stärksten Zeiten gehabt, nicht wenn sie mächtig war, sondern wenn sie bedrängt war. Eine Entscheidungskirche, wo eine kleinere Gruppe als bisher da ist, die versucht nach dem Evangelium zu leben. Die aber von den anderen so respektiert wird, dass sie ihnen Antworten anbieten, über die es gut ist nachzudenken. Das heißt nicht, dass wir sie alle gewinnen werden, aber die Suche nach Sinn ist unauslöschlich, wo kommen die Antworten her? Also dass die Kirche in dem Sinn ein Eigenleben lebt, im Sinne es vorzuleben, auf der anderen Seite der offene Gesprächspartner ist für eine Welt, die anders denkt, aber mit dem, was sie an Irdischem hat, doch nicht auskommt und zufrieden ist.

*Das komplette Interview, mit Weihbischof Dr. Helmut Krätzl, auch zu Fragen der Ökumene, Christenverfolgung, Papst Franziskus und dem Zweiten Vatikanischen Konzil können Sie auf unserer Homepage [www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at) lesen.*



## Das gute Buch für unsere Leser!

### Helmut Krätzl | Das Konzil – ein Sprung vorwärts

Ein Zeitzeuge zieht Bilanz

Weihbischof Krätzl führt den Leser von der Zeit, als Papst Johannes XXIII. das Konzil ausrief, über die darauf folgenden Widerstände – speziell durch die Kardinäle der Kurie – bis zu den Ergebnissen, welche durch die verschiedensten Konzilsdokumente belegt sind. Immer wieder beschreibt er sehr plastisch und eindringlich, welche Missinterpretationen diese Dokumente erfahren mussten. Ein wesentlicher Punkt ist auch, dass diese Dokumente bei der großen Masse der Katholiken viel zu wenig bekannt sind, also ein Kommunikationsproblem in der katholischen Kirche besteht. Die Bilanz von Bischof Krätzl zielt darauf ab, dass „der Sprung vorwärts“, der zweifellos durch das Konzil stattfand, viel zu zögerlich bzw. noch nicht wirklich realisiert wurde.

Tyrolia Verlag  
ISBN 978-3-7022-3199-6

Sie suchen?

im Zentrum  
**Seminar**

**RAUM**

Wir haben ihn!

Im Zentrum des 1. Wiener Bezirks bietet Ihnen die Pfarre St. Michael einen ruhigen Raum für kleine Versammlungen und ungestörte Klausuren. Geeignet für Gruppen bis zu 20 Personen, welche Stille für Tagungen und Seminare in gediegenem Ambiente suchen.



Großer und kleiner Seminarraum  
Gemütliche Besprechungsecke  
Vollausgestattete Küche  
Toilette, Garderobe, Innenhof

[www.michaelerkerche.at](http://www.michaelerkerche.at)

Info und Vermietung: Schwester Ulrike Musick SDS t: +43 664 579 86 45 m: [ulrike.musick@gmx.at](mailto:ulrike.musick@gmx.at)

Gerda Kraker

## Tisch des Brotes – Tisch des Wortes

### Praktische Vorbereitung der Messfeier

Der Altar als „Tisch des Brotes“, nach kirchlicher Lehre Symbol für Christus, wird mit einem weißen Tuch (1) aus Leinen oder Baumwolle bedeckt. In die Mitte stellt oder legt man ein Kreuz (2). Die Altarkerze(n) (3) hat (haben) seitlich auf oder neben dem Altar – als Sinnbild für „Christus, das Licht“ - ihren Platz.



Dienen während der Messe Ministranten, werden die Gefäße – Hostienschale (4), Messkelch (5) und Messkännchen (6) – auf der nebenstehenden „Kredenz“ (15) platziert und zur Gabenbereitung zum Altar gebracht, ansonsten werden diese Gefäße gleich auf dem Altar vorbereitet.

In der Hostienschale liegen die für die Gläubigen bestimmten kleinen Hostien (7) und die große Priesterhostie (8). Daneben steht der Messkelch mit dem Kelchtüchlein (10), das zum Reinigen (Purifizieren) und Trocknen des Kelches nach der Kommunion gebraucht wird.

Dazu kommt das sogenannte Corporale (11), ein fest gestärktes quadratisches Tuch, auf das Kelch und Hostienschale bei der Gabenbereitung gestellt werden. Zweck des Corporales ist, eventuell abfallende Krümel von den dann konsekrierten Hostien aufzufangen und sie wieder in den Kelch zurückleeren zu können.

Auf einer kleinen Tasse stehen die Kännchen für Wein und Wasser (6) samt dem Lavabotüchlein (9), das der Priester nach der Händewaschung (Lavabo) benützt.

Je nachdem, ob Sonntag oder Wochentag, gehört ein Missale (12) (Messbuch mit gleichbleibenden und veränderlichen Texten) mit rotem bzw. blauem Einband auf den Altar.

Auch der Tabernakelschlüssel (13) – falls nicht gleich am Tabernakel angesteckt – liegt leicht greifbar auf dem Altar.

Der „Tisch des Wortes“, nämlich das Lesepult (Ambo) (14), dient zum Auflegen des Lektionars (16), in dem sich die jeweiligen Lesungen und Psalmen finden.

Passender Blumenschmuck (17) soll nicht auf dem Altar, sondern davor oder seitlich davon angebracht werden. Um in großen Kirchenräumen akustisch gut verständlich zu sein, hilft ein dezent angebrachtes Mikrophon auf dem Altar. Die Angabe der „Liednummern“ aus dem Gotteslob findet sich für die Gläubigen gut sichtbar auf der Liedtafel (18).

Wenn alles auf seinem Platz ist, wird von einem Ministranten oder vom Mesner der Beginn der Messfeier „eingeläutet“, und nach dem Einzug der Liturgen in den Altarraum beginnen wir zu beten: „Im Namen des Vaters ....“



Orgelmeister Hendrik Ahrend

## Arbeiten an der Sieber-Orgel zu Wien

Wer ein Automobil besitzt - oder überhaupt ein technisches Gerät - hat in der Regel gelernt, dass die Vernachlässigung von Wartung katastrophale Folgen haben kann, eben für das Gerät selbst oder sogar für Leib und Leben; man denke an Kolbenfresser oder versagende Bremsen.

Indem der Organist einen künstlich erzeugten Wind über eine technische Anlage den Pfeifen zuführt - ein Prinzip, an dem sich seit dem Spätmittelalter nichts Grundlegendes geändert hat - ist die Orgel zweifellos ein technisches Gerät, das regelmäßig zu warten wäre. Allerdings hinkt der vor allem bei Preisvergleichen manchmal bemühte Orgel-Auto-Vergleich hier besonders. Denn Orgeln aus der Zeit um 1700 waren oft von besonders guter Qualität und benötigten kaum regelmäßige professionelle Wartung, sofern man Anobienbefall ausschließen, Bälge in Ordnung halten und sich mit kleinen Verstimmungen abfinden konnte. Dies gilt vor allem für diejenigen Instrumente, an denen wir uns heute noch erfreuen können, so auch für unsere Sieber-Orgel von 1714.

Allerdings lag das Instrument Mitte der 1980er Jahre aus verschiedenen Gründen am Boden und hararte seiner Rehabilitation, eine Arbeit, die unsere Werkstatt/Jürgen Ahrend nur nach einigem Zögern annahm, da die neu anzulegende Spiel- und Registermechanik zu den ungewohnt weit voneinander liegenden Windladen problematisch zu werden versprach. Zu Recht befürchtet wurden damals heftige Veränderungen im Tasten- und Registerwerksgang mit in der Folge Klemmen und Klappern. Die damals realisierte Anlage ist speziell darauf ausgerichtet. Erfolgreich, wie man heute bemerken mag, gab es doch über die letzten 27 Jahre keine nennenswerten Störungen und allenfalls geringe Stimmarbeiten. Einige Arbeiten standen aber nun im März 2014 dennoch an:

Es ging zunächst um die Reparatur des Registerwerkes:

Ein Mechanik-Schwert im Spieltisch-Positiv war zu leimen, weiters ein Teil des Schwertlagers. Eine Schwertlagerachse auf Abwegen wurde festgesetzt. Die Schraubenbefestigung für die Spieltischabdeckung wurde repariert.

Leckagen in der Windanlage dichteten wir mit Lederstreifen ab.

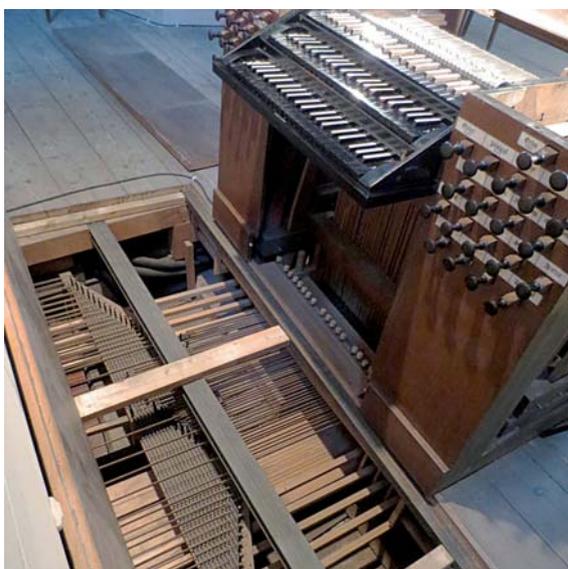
Die Spielmechanik ("Traktur") haben wir anschließend gründlich reguliert im Hinblick auf fürderhin angenehme Spielart.

Mit Staubsauger und Pinsel reinigten wir das Instrument von der erwartungsgemäß heftigen Verstaubung. (Den Bereich der empfindlichen vergoldeten Ornamente übernahm eine Restaurierungsfirma.)

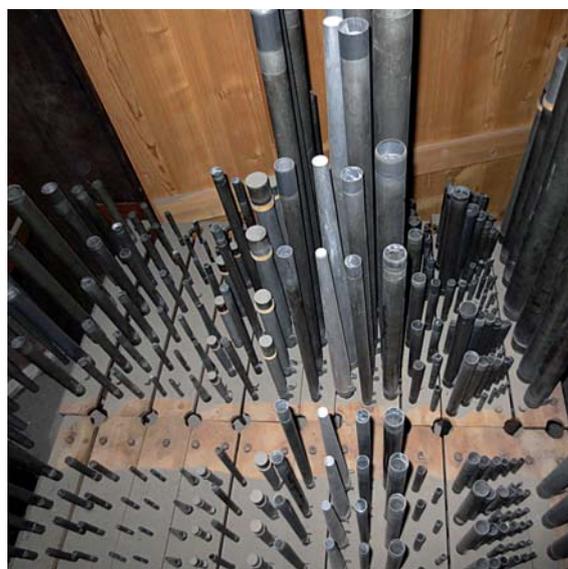
Die Orgel erhielt anschließend eine gründliche Nachstimmung, wobei die kleineren Pfeifen, deren Klang besonders empfindlich auf Staub reagiert, einzeln mit weichem Pinsel von innen gereinigt wurden.

Unsere Arbeiten, in deren Verlauf Türen und Füllungen geöffnet und einige Pfeifenreihen herausgenommen wurden, waren für den Orgelexperten, Dipl. Ing. Reinhard Böllmann, eine gute Gelegenheit, wertvolle Informationen zur Sieber-Orgel zu sammeln, die demnächst im Rahmen einer umfangreichen Dokumentation veröffentlicht werden sollen.

Uns war es eine Ehre und Freude, im schönen Wien einer wunderbaren Orgel zum Lobe Gottes wieder auf die Beine geholfen zu haben.



Wellenbrett: Die Mechanik der Orgel ist „unterirdisch“ verlegt; Blick auf das Wellenbrett zum Rückpositiv  
Bilder: DI Reinhard Böllmann



Der Blick auf die Pfeifen (Cs-Seite) vor der Reinigung, mit einem gereinigten Streifen in der Mitte, zeigt wie verstaubt das Orgelinnere war

## Restaurierungsbericht

Als Restaurator für gefasste historische Holzobjekte wurde ich, Thomas Fankl, von der Pfarre St. Michael eingeladen, Untersuchungsarbeiten und eine Kostenschätzung für Restaurierarbeiten durchzuführen.

Im November 2013 wurde uns der Auftrag für die Durchführung der Restaurierarbeiten erteilt. Mit großer Freude, aber auch mit großem Respekt vor dieser einzigartigen Orgel haben wir im Dezember mit den Arbeiten begonnen und im Februar 2014 termingerecht beenden können. Insgesamt wurden 750 Arbeitsstunden aufgewendet.

Das 1714 entstandene Orgelgehäuse wurde erst um 1756 mit einer hochwertigen Fassung (Bemalungen, Vergoldungen) versehen. Diese Fassung wurde mit einer ganz speziellen optischen Wirkung ausgeführt. Die gesamten Architekturteile wurden einheitlich, also monochrom, mit weiß/rosa Farbe gefasst. Darauf wurde ein glänzendes Naturharzfirnis aufgebracht. Durch die raffinierte Art des Anstriches und die glänzende fast gleißende Oberfläche wirkte die Orgel wie mit Perlmutter überzogen. Damit verbunden und durch die deckenden und schwingenden Profil- und Architekturteile und die wechselnden Tageslichtverhältnisse hat die Orgel ein beinahe ständig wechselndes Antlitz. Die grandios geschnitzten Schleierbretter und sonstiges Zierrat, die größtenteils aus einem einzigen Lindenholzstück geschnitzt wurden und bis zu 220 cm Gesamthöhe haben, sind mit echtem Blattgold in Glanz- und Mattpolimentvergoldungstechnik versehen. Durch die abwechselnden Glanz/Matt-Vergoldungen bekommen die Objekte die nötige Tiefenwirkung.

Auffallend die extreme Oberflächenverschmutzung mit teilweise dicken Staub/Ruß-Ablagerungen an den Schnitzzierraten und Architekturbereichen. Die Architekturoberflächen waren komplett ermattet und bräunlich fleckig gefärbt. Hauptgrund für diese Ermattung ist die 1987 aufgebraachte Bienenwachsschicht. Kittungen und

Retuschen aus der Restaurierung 1987 haben sich größtenteils verfärbt und dadurch auffallend abgehoben. Partiiell waren Kreidegrundabhebungen und Abblätterungen an Vergoldung und Farbfassung vorhanden. Starke Rissbildungen vor allem an der Brüstung. Der Zustand des Holzes und größtenteils auch die Fassungen sind intakt.

- Behutsame Erstreinigung mit weichem Pinsel und begleitenden Staubsaugersystemen
- Sichern und festigen von lockeren Fassungsbereichen mit warmen Störleimen
- Demontage der Schleierbretter und Bearbeitung auf der Empore – dadurch waren keine Klimaveränderungen gegeben
- Abnahme des Bienenwachses an den gesamten Flächen mit einem Gemisch aus Testbenzin/Ethanol (brachte besten Erfolg), die historische Fassung wurde nicht im geringsten geschädigt
- Kittung von Fassungsfehlstellen mit Kreidegrundkitt
- Ästhetische Verbesserungen von verfärbten früheren Restaurierretuschen mittels Retusche
- Leim- und Verfestigungsarbeiten von gebrochenen oder gelockerten Schnitzteilen mit warmem Knochenleim
- Ausspahren und kitten von auffälligen Rissen und Spalten vor allem an der Brüstung
- Mehrfacher Firnisauftrag: Ziel war, eine behutsame Annäherung des historischen Erscheinungsbildes zu erzielen, also eine sanft/scharfe Glanzsituation herzustellen

Wir haben einen Naturharzfirnis Dammar/Kopal/Terpentinbalsam (15%/15%/70%) verwendet, der dem ursprünglichen Firnis durchaus entspricht und auch kunsthistorisch stimmig ist.



Orgel mit Gerüst: man erkennt wie hoch das Orgelgehäuse ist



Restaurator Thomas Fankl neben Pater Peter und Kirchenführerin Doris Fries vor den Prospekt Pfeifen der Sieber-Orgel in schwindelnder Höhe

## Der Rosenregen in St. Michael

Pfingstsonntag, 8. Juni 2014, 10.00 Uhr

Feierliches Hochamt mit anschließendem Rosenregen



„Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geiste erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab" (Apg 2,3-4).

Dieses Pfingstereignis, das laut Überlieferung aus den verängstigten Jüngern mutige Verkünder des christlichen Glaubens gemacht hat, ist die Geburtsstunde der Kirche.

Denn es sind nicht einzelne Fans, die – jeder für sich – der Lebensweisheit ihres "Gurus" Jesus folgen. Die Jünger Jesu werden zu einer Gemeinschaft zusammengeweift. Dass aus dem Gedächtnis an den Kreuzestod und die Auferstehung des Wanderpredigers Jesus eine lebendige Gemeinschaft entsteht, die es bis heute gibt, wird von den Christen als tatsächliches Wunder des Heiligen Geistes angesehen.

So feiern wir auch heute noch am Pfingstsonntag einerseits den Abschluss der 50tägigen Osterzeit und andererseits die Sendung des Heiligen Geistes, wie es uns die Apostelgeschichte zeigt.

Im Jahr 609, als Papst Bonifatius IV. die Pfingstmesse im Pantheon zelebrierte, soll bei seiner Predigt ein Rosenregen „wie Feuerzungen“ auf die Gläubigen niedergegangen sein. Daraus war der Brauch des

pfingstlichen Rosenregens entstanden: Man ließ einen Regen aus roten Blütenblättern der „Königin der Blumen“ auf die Köpfe der Gläubigen niedergehen, die Feuerzungen symbolisierend, die sich am Pfingstfest auf den Aposteln verteilten:

„Veni, Sancte Spiritus, et emitte caelitus lucis tuae radium - Komm, o Geist der Heiligkeit, aus des Himmels Herrlichkeit, sende deines Lichtes Strahl“.

Auch in St. Michael haben wir diesen Brauch wiederbelebt, und am Pfingstsonntag schweben am Ende des feierlichen Hochamtes unzählige Blütenblätter aus dem sogenannten *Heilig-Geist-Loch* im Mittelschiff der Kirche auf die Kirchenbesucher herab.

Es ist ein wunderbarer, berührender Augenblick, der das „Veni creator spiritus - Komm, Schöpfer Geist“ spürbar macht.

Ein Augenblick, der die Kirchenbesucher in kindlicher Freude staunen lässt. Sie sammeln die Blütenblätter ein, die den Boden bedecken und bringen sie nach Hause zu ihren Lieben. Als Andenken an einen besonderen Sonntag.

Ein Festtag, der auch uns mutig macht, der uns berührt, Kraft gibt und die Kraft des Heiligen Geistes spürbar macht.



Quellen:  
Zenit Innovative Media Inc. / Religion orf.at

**Anmerkung der Redaktion:**

Die Geschichte von St. Michael wird in Zukunft in unregelmäßigen Abständen weitergeführt werden.

Constanze Gröger

## Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr
	Montag-Freitag	18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der Vesperbildkapelle (statt hl. Messe)	18:00 Uhr
Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)		

**Die Kirche ist täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr geöffnet.**

### Christi Himmelfahrt

Donnerstag,	<b>29.05., 10:00, 12:00</b> und <b>18:00 Uhr</b>	Heilige Messe, Scarlatti, Mitterhofer u.a. An der Orgel: Pier Damiano Peretti, Spenden für die Orgel erbeten
Sonntag,	<b>01.06., 10:00 Uhr</b>	zur Liturgie: Orgelmesse, Werke von F.M. Techemann Orgel: Manuel Schuen
Montag,	<b>02.06., 18:00 Uhr</b>	Vesper in der Vesperbildkapelle
Dienstag,	<b>03.06., 19.30 Uhr</b>	Orgelkonzert: „Vom Früh- & Spätbarock über den Galanten Stil hin zur erklingenden Gegenwart“, Werke von Kerll, Muffat, Bach, Radulescu Orgel: Michael Radulescu, Spenden für die Orgel erbeten
Freitag,	<b>06.06., 19:30 Uhr</b>	Orgelkonzert: Abschlusskonzert der Teilnehmer des Orgelkurses mit Michael Radulescu, Werke v. Georg Muffat, Spenden für die Orgel erbeten
Sonntag, Pfingstsonntag	<b>08.06., 10:00, 12:00</b> und <b>18:00 Uhr</b>	Heilige Messe zur Liturgie um 10:00 Uhr: Kleine Orgelsolemesse von J. Haydn, Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen, anschließend Rosenregen aus dem Heilig-Geist-Loch
Montag, Pfingstmontag	<b>09.06., NUR 18:00 Uhr</b>	Heilige Messe
Freitag,	<b>13.06., 16:00-20:00 Uhr</b>	Bücherflohmarkt im Sommerrefektorium (Eingang Habsburgergasse 12)
Samstag,	<b>14.06., 10:00-18:00 Uhr</b>	Bücherflohmarkt im Sommerrefektorium
Donnerstag, Fronleichnam	<b>19.06., 10:00, 12:00</b> und <b>18:00 Uhr</b>	Heilige Messe
Donnerstag,	<b>26.06., 19:30 Uhr</b>	Orgelkonzert: „Fantasie. Kontraste. Ein Programm aus Renaissance und Avantgarde“ Werke von Cornet, Sweelinck, Couperin, Kagel, Ligeti u.a.; Orgel: Roman Summereder, Spenden für die Orgel erbeten
Sonntag,	<b>06.07., 10:00 Uhr</b>	Messe in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé
Montag,	<b>07.07., 18:00 Uhr</b>	Vesper in der Vesperbildkapelle
Montag,	<b>04.08., 18:00 Uhr</b>	Vesper in der Vesperbildkapelle
Freitag, Maria Himmelfahrt	<b>15.08., 10:00, 12:00</b> und <b>18:00 Uhr</b>	Heilige Messe



**3. Mai bis 27. September 2014  
jeden Samstag, Beginn 20 Uhr**

Barocke Orgelmusik auf der Sieber-Orgel. Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen.

Spendenbeitrag: € 10,-

Orgel  
um 8

Antikf. könl. Hof-Vergolter  
**C. BÜHLMAYER**  
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile  
original antik oder neu, Restaurierungen

Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60  
www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at

**Loden-Plankl**  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
Tel: 01-533 80 32  
Fax: 01-535 49 20  
office@loden-plankl.at  
www.loden-plankl.at

**APOTHEKE  
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN**  
W. Twerdy

Mag. Pharm. Elisabeth Nettel  
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

**Raiffeisen in Wien  
Meine BeraterBank**

**Adventure World**

Time Travel Erlebniswelt

täglich von 10 bis 20 Uhr www.timetravel-vienna.at

**Entdecken Sie die Geheimnisse Wiens!**  
7 Attraktionen inkl. 5D Kino. Kloster St. Michael Nähe Graben, Tchibo Shop

Sprachen: 1010 Wien, Habsburgergasse 10a

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

GEGRÜNDET 1770

**Rozel & Fischmeister**  
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

**„Das Fundament des Rechts ist die Humanität.“** (Albert Schweitzer)

Unsichtig beraten, freundlich betreut – so erleben Sie es als Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundel.

Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende Bereiche gesetzt:  
Arbeitsrecht  
Berufsberatung  
Versicherungsrecht  
Schadenersatzrecht  
Mediation

Grundel  
Rechtsanwalt

Kohlmarkt 11, 1010 Wien  
Tel. 01/ 533 20 19  
Fax 01/ 533 99 49  
kanzlei@zandgrundel.at  
www.zandgrundel.at

Art of Candles

**Christian Krautberger**  
Kerzen- u. Kirchenbedarf

Kanalstraße 13/4 2100 Korneuburg  
Tel. & Fax: 02262/74 621  
Mobil: 0699/115 86 258  
e-mail: c.krautberger@kabelnet.at

**hofhans**  
IMMOBILIENMANAGEMENT  
Verwaltung, Vermittlung & Maklerarbeiten

- VERWALTUNG von Immobilien unterschiedlicher Art
- VERMITTLUNG von ZINSHÄUSERN, MIET- und EIGENTUMS-WOHNUNGEN
- FACHKOMPETENTE und PERSÖNLICHE BERATUNG

QUALITÄT DURCH TRADITION – SEIT 1935

GEBÄUDEVERWALTUNG Dkfm. HEINZ HOFHANS e.U. Inhaber: Heinrich Hofhans  
HOFHANS IMMOBILIENMANAGEMENT GmbH  
Albertgasse 32/9 | 1080 Wien | Tel + 43 1 409 70 50 | Fax + 43 1 409 70 50 20  
office@hofhans.at | www.hofhans.at

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

**Impressum:** Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000

FAX: (01) 533 8000 – 31 | Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) | DVR 0029874 (1099)

Internet: www.michaelerkirche.at | e-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und HR Mag. Dieter Peczar

Titelblatt-Layout: Pierre Martin Fegerl - Gestaltung | Layout: HR Mag. Dieter Peczar und Pierre Martin Fegerl

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

**KONTO** der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NÖ-WIEN . IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 . BIC: RLNWATWW

**Treuhandkonto** Bundesdenkmalamt: RLB NÖ-WIEN . IBAN: AT17 3200 0000 1124 6345 . BIC: RLNWATWW

